

Sprachprüfung Deutsch – Textblatt

Der Bassist

Es kommt vor, dass an einem Fest mit geladenen Gästen auch ein ungeladener Gast auftaucht, und von einem solchen Fest möchte ich erzählen.

Eine Frau, Buchhalterin auf einem städtischen Amt, feierte zusammen mit ihrem Lebensgefährten ihren fünfzigsten Geburtstag. Die beiden hatten für das Fest eine kleine Wirtschaft gemietet, in der sie mit ihren etwa vierzig Gästen zu Mittag assen. Da das Lokal keine grossen Räume hatte, war es an diesem Sonntag für andere Gäste geschlossen, und die Haupttüre war verriegelt.

Die Frau war lange Jahre mit einem Mann verheiratet gewesen, der neben seinem Beruf ein bekannter und beliebter Kontrabassspieler gewesen war und eines Morgens ohne irgendeine Vorwarnung tot in seinem Bett lag. Für ihr Fest hatte die Frau einen ehemaligen Kollegen und Freund ihres Mannes gebeten, zwischen den Gängen und nach dem Essen Musik zu machen. Er war Geiger und kam zusammen mit einem Gitarristen, und die beiden spielten und sangen Stücke aus ihrem grossen Repertoire von Folklore, Blues und Jazz.

Auf einmal stand ein hagerer alter Mann mit einer unglaublichen Adlernase, einem fliehenden Kinn und schulterlangen strähnigen Haaren unter den Gästen, der, wohl durch die Musik angezogen, die man bis auf die Strasse hörte, die Gaststube durch den Hintereingang betreten haben musste. Von der Wirtin darauf aufmerksam gemacht, dass es sich um eine geschlossene Gesellschaft handelte, verstand er es trotzdem, so lange stehen zu bleiben, bis er ein Glas Wein bekam, das er auch bezahlte. Von einem der Gäste in ein Gespräch gezogen, blieb er noch etwas länger und setzte sich auf einmal neben die Frau, deren Geburtstag gefeiert wurde. Sie wiederholte nicht unfreundlich, was die Wirtin schon gesagt hatte, und wandte sich deutlich von ihm ab. Währenddessen spielten die zwei Musiker »Bella ciao« und »Bei mir bist du scheen«, und auf einmal stand der Hagere auf und verliess den Saal.

Die Frau atmete auf, die Störung schien beendet. Sie erbleichte, als der Adlernasige, Fliehkinnige, Langsträhnige wenig später die Wirtschaft wieder betrat und scherzhaft stolpernd beinahe seinen Kontrabass fallen liess, den er bei sich trug.

Die zwei Musiker, beides umgängliche Menschen, wussten nicht, wie sie sich verhalten sollten, denn niemand hatte den Ungeladenen gebe-

ten, auch noch sein Instrument mitzubringen, und beide hassten nichts so sehr wie Dilettantismus¹.

Die Frau ergriff einen Moment die Hand einer Freundin und blickte, den Tränen nahe, vor sich auf das Tischtuch. Der Geiger und Sänger versuchte zuerst mit grimmigem Gesicht, den Hinzugekommenen nicht zu beachten. Der stellte sich aber in aller Ruhe hinter den beiden auf, spannte seinen Bogen und wartete, bis die Musikanten mit dem nächsten Stück angingen.

Zu ihrer Verwunderung und zur Verblüffung der ganzen kleinen Festgemeinde spielte er so locker und selbstverständlich mit, als wäre er schon immer der dritte Mann gewesen. Viele Gesichter wandten sich allerdings zuerst der Gefeierten zu, da allen klar war, dass sie der Musiker schmerzhaft an ihren verstorbenen Mann erinnern musste.

Als sie sahen, wie sie sich angesichts der Kunst des Bassisten langsam entspannte und den neuen Klang geniessen konnte, ja sogar sagte, ein Bass gebe der Musik erst einen Boden, war der Bann gebrochen, und die Begeisterung für den überraschenden Gast wuchs.

Dieser strich abwechselnd mit dem Bogen, zupfte mit den Fingern oder schlug manchmal auch kleine rhythmische Figuren mit den Händen auf seinen Kontrabass, und erst jetzt merkten alle, wie sehr dieser Musik ein Bass gefehlt hatte.

Wie der ungeladene Gast den Weg hierher gefunden hatte, blieb ein Rätsel, er gab nur ausweichend Auskunft, und niemand kannte ihn, weder von den Gästen noch von den Wirtsleuten. Der Geiger, schon dreissig Jahre in der Musikszene, konnte nicht begreifen, warum er ihm noch nie begegnet war, denn er war offensichtlich ein aussergewöhnlicher Könnner, der von sich sagte, er sei 75 Jahre alt.

Noch lange sprachen die Gäste, wenn sie später auf dieses Fest zu reden kamen, von nichts anderem als von diesem Bassisten, den später nie wieder jemand antraf, und die Frau fragte sich, was ihn wohl an diesem Sonntagnachmittag in diese kleine Wirtschaft in einem Vorortsviertel gezogen haben mochte, und sie fand keine andere Erklärung, als dass ihr verstorbener Mann sich dadurch in Erinnerung rufen wollte, dass er ihr und der Festgemeinde den fehlenden Bassgeiger schickte.

aus Franz Hohler:

«Zur Mündung. 37 Geschichten von Leben und Tod.»

¹ Ein Dilettant ist ein Amateur oder Laie im Gegensatz zu einem „Fachmann“.